



Nationalzeitung

Der Sport am Montag

Ausgabe Halle

Verlag "Die Deutsche Presse", G. m. b. H., Halle (S.). Die "N.Z." erscheint wöchentlich, fünfmal wöchentlich bei Eiländerungen infolge höherer Gewalt können nicht befristet werden. — Bezugspreis monatlich 2.—, vierteljährlich 6.—, halbjährlich 11.—, jährlich 21.—, außer Postgebühren. — Adressenänderungen sind zu melden. — 48 Spalten. — Druckerei: Druckerei des Verlags.

Die N.Z. ist das amtliche Bestimmungsbild sämtlicher Eisenbahnen der Partei im Gau Halle-Merseburg und der Bezirke. — Alle amtlichen und unamtlichen Sonderbeilagen sind keine Gewähr übernehmen. Verlag und Druckerei (Halle) (S.), Vertriebsstelle: Halle (S.), Postfach 47, (Halle) (S.). Druckerei: Druckerei des Verlags, Halle (S.).

Der „Club“ Deutscher Meister

Fortuna Düsseldorf trotz großer Form im Endspiel in der Spielverlängerung 2:1 geschlagen

Drahtbericht unseres Berliner-Sonderberichterstatters

Vor 50 000 Zuschauern errang der 1. FC Nürnberg in Berlin zum siebenten Male die Deutsche Fußballmeisterschaft. Durch diesen etwas glücklichen Sieg über Fortuna Düsseldorf ist der „Club“, der durch seine früheren bekannten Meisterspieler wie Stauffach, Dr. Kalb, Träg, u. a. Weltfußballer, zur Zeit der weitaus erfolgreichste deutsche Fußballverein in dem heißen Weltfußballer um die „Vittoria“, den ewigen Wanderpreis des höchsten Fußball.

Wir waren schon oft Zeuge wichtiger Endkämpfe um die Deutsche Fußballmeisterschaft, aber selten ist wohl ein Spiel so spannend verlaufen, wie das letzte zwischen dem 1. FC Nürnberg und Fortuna Düsseldorf im Berliner Volkstadion. Alte Erinnerungen wurden lebendig. Der Zufall wollte es, daß auf der gleichen Kampfplatz vor zwei Jahren der letzte Kampf um die deutsche Fußballmeisterschaft stattfand. In diesem Kampf, den die Nürnberger dem Spielverlauf nach hätten unbedingt gewinnen müssen.

Diesmal allerdings kam es anders. Der Schlusspfiff war zwar nicht Schalle, sondern Fortuna Düsseldorf. Die Ergebnisse beider Mannschaften in den Vorspielen ließen einen klaren Favoriten kaum erkennen, obwohl bei vielen der 1. FC Nürnberg als Geheimtipps galt, gab es doch Stimmen, die auch den Düsseldorfern eine Siegchance zuschrieben. Wenn auch das Ergebnis den Anhänger des Geheimtipps Recht gibt, so muß der Zeuge dieses Treffens doch sagen, daß der Sieg der Nürnberger als unerbittlich ist. In auf Grund des Spielverlaufs liegt als unerbittlich zu bezeichnen ist. Die Westdeutschen, die „Fortuna“ ist als Talisman gewährt haben, sind in diesem Kampf von der Glücksgöttin bestimmt im Stich gelassen worden. Die Leistungen der Elf waren bis zum Ablauf der regulären Spielzeit und auch in der Verlängerung herab überlegend, daß ein klarer Erfolg der Fortunaten das Kampfschießen gerechter widergespiegelt hätte.

Es ist aber nun einmal so, bei jedem Spiel, wenn sich das Können nicht mit dem Glück paart, ist alles vergeblich. So glückte Fortuna angelehnt eines sicheren Sieges und mußte ihre Hoffnungen, zum zweiten Male die deutsche Fußballmeisterschaft zu erringen, auf ein weiteres Jahr zurückstellen.

Die gestern im Gaugebiet durchgeführte Zusammenkunft der Verantwortlichen der DDFV nahm einen glänzenden Verlauf und schloß sich für den größten Teil der Teilnehmer erfolgreich ab. Von 112 Teilnehmern kamen 95 an. 75 goldene, 15 silberne und 5 eiserne Medaillen kamen zur Verteilung.

Das sechste diesjährige internationale Autotennis der „Große Preis von Ungarn“, endete in Budapest mit einem Siege des Italiener Fulvio (Vito Komo) vor dem belien Autotennisfahrer Klemmer und Borsari.

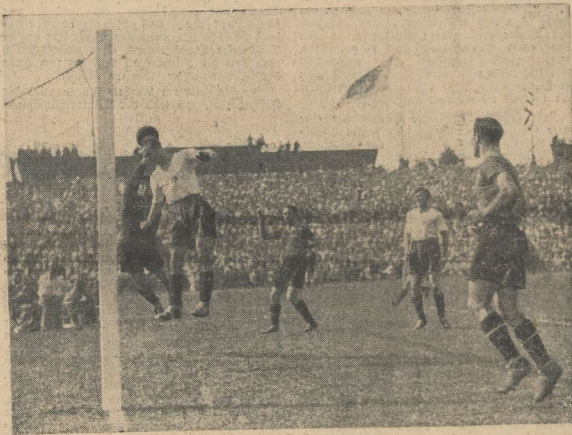
Einen wahren Weltrekord gab es bei den Leichtathleten. Aber auch alle sonst bei den zahlreichen Prüfungen kämpften erzielten Leistungen berechtigter „guten Hoffnungen“.

Ganz hervorragend schnitten unsere Frauen ab. Die Nationalmannschaft über 4x100 Meter erzielte in Köln mit 46,7 und 46,5 Sek. neue Weltbestleistungen. — Einen Deutschen Rekord schaffte Fel. Krüger (Dresden) im Speerwerfen mit 45,27 Meter. — Die Leistungssteigerung bei den Hammerwerfern dauerte weiter an. In Hamburg warf Hein mit 54,18 Meter erneut Rekord. Eine weitere Weltbestleistung gab es in Saarbrücken, wo Oberleutnant Fröhlich (Münster) 86,39 Meter im beidarmigen Diskuswerfen erzielte. — Schließlich wird noch aus München ein neuer Weltrekord gemeldet. 1960 tief die 4x800 Meter in 7:45,2 Min.

Prager Dankeschuld

Prag, 22. Juni. An der tschechoslowakischen Technischen Hochschule wurde in außerordentlich feierlicher Weise die Promotion des Oberst der französischen Militärmission in der tschechoslowakischen Republik, Armeegeneral Eugen Faucher, zum Ehren doktor der tschechischen Wissenschaften vollzogen. — Man weiß in Prag, was man seinen französischen Lehrern schuldig ist.

Der tschechoslowakische Finanzminister Dr. Kalus teilte im Rundfunk mit, daß die Zeichnungen für die Staatsverleihungsanleihe bisher die Summe von 803 Millionen Kronen erreichte. — Man muß allerdings feststellen, daß die Zeichnungen unter keinem Druck von tschechischer Seite aus erzwungen wurden.



Das Erste Tor für Fortuna in der dritten Minute

Stuttgarter Bild

Staatssekretär von Bülow †

Lungenentzündung beendete ein reiches diplomatisches Leben

Berlin, 22. Juni. Der Staatssekretär im Auswärtigen Amt, Dr. Bernhard Wilhelm von Bülow, ist am Sonntag um 11 Uhr an den Folgen einer Lungenentzündung in Berlin gestorben.

Dr. Bernhard Wilhelm von Bülow wurde am 19. Juni 1885 in Potsdam geboren. Sein Vater war der 1897 als Generalmajor und Kommandeur der 21. Kavalleriebrigade verstorbenen Adolf von Bülow, ein Bruder des späteren Reichsministers und Fürsten Bernhard von Bülow.

Nach Abschluss seines juristischen Studiums wurde Bernhard Wilhelm von Bülow zum 1. 1. 1912 als Attaché in das Auswärtige Amt berufen und zunächst der Botschaft in Washington zugeteilt. Anfang 1913 kehrte er ins Auswärtige Amt nach Berlin zurück.

Vom August 1914 bis November 1915 fand er als Referatsleiter im Felde. Dann wurde er zuerst der Botschaft in Konstantinopel und später der Gesandtschaft in Athen als Legationssekretär zugeteilt. Anschließend war er dann wieder im Auswärtigen Amt tätig, bis er im Juni 1919 den Abschied nahm.

Nach eingehendem Studium über Völkerrecht wurde er zum 1. April 1923 in den diplomatischen Dienst ein und übernahm die Leitung des Referates für Völkerrecht. Angelegenheiten im Auswärtigen Amt. Seit Oktober 1924 war er Vortragender Legation

sonstat und im Juni 1930 wurde er zum Staatssekretär im Auswärtigen Amt ernannt, in welcher Tätigkeit er bis zu seinem jetzigen unerwarteten Ableben verblieb.

Beileidstelegramm des Führers

Berlin, 22. Juni. Der Führer und Reichsführer hat an die Stiefmutter des Verstorbenen, Frau von Bülow, das folgende Beileidstelegramm gerichtet: „Frau von Bülow, Berlin. Erblichste Krankehaus. Zu dem so schmerzlichen Verlust, der Sie durch das unerwartete Hinscheiden Ihres Sohnes, des hochgeliebten Staatssekretärs von Bülow, betroffen hat, bitte ich Sie, sehr geehrte gnädige Frau und Ihre Töchter, den Ausdruck meiner aufrichtigsten Teilnahme entgegenzunehmen.“

Ferner hat der Führer an den Reichsminister des Reiches, Freiherrn von Helldorf, folgendes Telegramm gerichtet: „Zu dem schmerzlichen Verlust, den das Auswärtige Amt durch das Ableben seines Staatssekretärs, des Herrn von Bülow, erlitten hat, spreche ich Ihnen, Herr Reichsminister, und den Angehörigen des Auswärtigen Amtes mein aufrichtiges Beileid aus. Die hervorragenden Fähigkeiten des Dahingegangenen und seine hohen menschlichen Eigenschaften sichern ihm ein dauerndes ehrendes Andenken.“

Auf dem Gau tag der Kurmark in Potsdam sprach Reichsorganisationsleiter Ga. Dr. Gschelske, der dem Gau die Grüße des Führers überbrachte.

Trifolore als Protekt

Moskau orientiert seine Filiale.

Paris, 22. Juni. Die Rechtszeitungen triffen sich im allgemeinen in großen Auflagen dem von dem Führer der „Rechtszeitung“ Oberst de la Motte angelegenen Aufruf zum Fliegen mit der Trifolore an. Dem Aufruf ist schon am Sonntag in mehreren Stadtvierteln von Paris Folge geleistet worden.

„Ami du peuple“ erläßt der Führer der früheren tschechoslowakischen Jugendzeitung die Trifolore. Sie müsse bis ins kleinste Dorf durchgeführt werden als ruhige und würdige Antwort des wahren Frankreichs gegenüber den unerträglichen Ausschreitungen der Revolution und gegenüber den Verleumdungen der Minderheit. Die tschechoslowakische Zeitung „Svečnicka“ macht in französischen Zeitungen — und teilt mit, daß die „Svečnicka“ jeweils am nächsten Morgen nach ihrem Erscheinen durch Luftpost aufgegeben in Paris zu 80 Centimes pro Nummer zu haben sein wird.

Frau Baldwin hilft nach

Der Regus als Zuschauer eines Stapellaufes.

London, 22. Juni. Am Sonnabend fand der Stapellauf des englischen Kreuzers, der den Namen „Glasgow“ führt, in Gegenwart der Frau des Ministerpräsidenten Baldwin statt. Dabei ereignete sich ein ungewöhnliches Zwischenfall. Der Schiffsrumpf kam nicht rasch genug ins Gleiten, so daß Frau Baldwin selber unter dem Jubel der Zuschauer Hand anlegte, worauf der Stapellauf glatt vonstatten ging.

Der ebenfalls Kaiserin Salla Galla folgte mochte dem Schauspiel von seiner Jagt aus bei.

Bétain für Verständigung

Wie sich der französische Marshall die Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland denkt

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Paris, 22. Juni. Der französische Marshall Bétain hielt anlässlich der 20-jährigen Feier der Kämpfe um Verdun eine Rede, in der er sich mit dem Verhältnis Frankreichs zu Deutschland befasste. Die Rede wurde über den französischen Rundfunk verbreitet.

Marshall Bétain konnte es natürlich nicht unterlassen, Deutschland immer noch durch die Brille des Versailler Diktats zu betrachten. So erwähnte er die Verpfändungen, die dem Frankreich durch Versailles gemacht worden seien (er meinte wohl rüftiger die Verpfändungen, die man uns aufjwang, D. Schriftl.), und meinte, von ihnen seien bald nur noch Schatten (!) geblieben. Wälder, die durch den Sturz der französischen Weifen im Weltkrieg 'bezeit' worden seien, hellten sich heute auf andere Gesichtspunkte ein als auf die französischen (sie lassen sich eben nicht auf die Dauer am französischen Gängelband führen, D. Schriftl.). Das bemerke, daß die Wälder nur auf sich selbst zurück kommen. Deutschland habe nicht nur seine militärische Macht wiederhergestellt, sondern habe auch die Rheinland-Neutralisierungsartikel des Versailler Vertrages verweigert (!) und damit die letzte französische Sicherheitsbürgschaft beseitigt. (?)

Marshall Bétain rief dann die Franzosen zur Einigkeit und zum Aufstehen auf und bemerkte darauf, ein außenpolitisches Problem beherrsche alle anderen nicht, wästen die Beziehungen Frankreichs zu seinem Nachbarn im Osten. Gegenüber diesem Nachbarn sei die Kriegserinnerung noch so frisch, als daß sie einer vorbehaltlosen Annäherung Platz machen könnte, und doch erzeuge man nicht, wästen zwei Wälder mit großer Kultur nicht den Weg einer Verständigung entdecken, ohne deshalb irgendeine ihre nationalen Heberlieferungen zu verfallenen. Könnte man die Hände nicht legen über eine ausgelegte Tür hinweg einander entgegenzuehen?

Zum Schluß appellierte Bétain für eine klare französische Haltung. Er sagte: Gleich wie melche Politik die Umstände erfordern, habe Frankreich die Pflicht, seine militärischen, maritimen und Luftkräfte in die Hände auf das Maß zu bringen, denn die Macht istere Unabhängigkeit, ziehe Bindungen nach sich und halte Freundschaften aufrecht.

Damit hielt es also der französische Marshall für angebracht, weit mehr für Frankreich zu fordern, als das was man in Paris selbst zu einem Zeitpunkt Deutschland nicht zubilligen wollte; denn wir verlangen stets nur eine beidseitige Wehr zur Verteidigung unserer Grenzen und nicht irgendein Landesverpflichtung nur unter diesem Gesichtspunkt ein.

Es ist immerhin interessant, daß hier ein führender und bedeutender Soldat das Wort nimmt, um auf die Notwendigkeit einer Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland hinzuweisen. Immerhin macht Bétain Vorbehalte; denn wir sind nicht so dumm, daß wir wiederholt festlich erkläre — nach wie vor bereit, auf die frische Erinnerung zu überwinden

und haben politische Friedensvorschlüge unterbreitet. Soweit es sich nicht um die übliche „Sonntagsrede“ führender Franzosen handelt, wästen jedoch Bétains Ausführungen Beachtung.

Die Konferenzen beginnen

Montreux macht den Anfang

Montreux, 22. Juni. Die Vertreter der vier der Meerengenkonferenz geladenen

Die Straßen der Nationen

Vorbereitungen in Hamburg für den Weltkongress für Freizeit und Erholung in Hamburg - KdF-Festhalle kommt nach Hamburg

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 22. Juni. Die Vorbereitungen für den großen Weltkongress für Freizeit und Erholung in Hamburg sind in vollem Gange. Während der Kongresszeit wird die Stadt ein ganz besonderes festliches Gepräge erhalten.

Vor allem werden die Straßen, durch die der große Festzug geht, in ganz besonderer Weise ausgeschmückt werden. Die Straße wird ausschließlich durch die Zeichen und Embleme eines der beteiligten Länder geschmückt sein, so daß die eine Straße nur englische, eine andere nur französische, bejüngliche italienische Zeichen um, aufstellen wird. Ein großer Teil dieser Ausschmückung wird wahrscheinlich auch nach der Kongresszeit noch bis zum Ende der Olympiade erhalten bleiben.

Im Rahmen der Vorbereitungen wird die Festhalle, die während der Winter-Olympiade

Bänder — mit Ausnahme Italiens, das bekanntlich die Konferenz bis auf weiteres fernbleibt — sind seit Sonntagabend vollständig hier versammelt. Die Konferenz hat ihren Sitz im Hotel „Montreux-Palace“, dessen Gesellschaftsräume mit allen dazu erforderlichen Einrichtungen ausgestattet sind. Die schweizerischen Behörden lassen eine außerordentlich strenge Überwachung ausüben.

Die Konferenz wird am Montagmitttag 4 Uhr mit einer Plenarsitzung rein formalen Art eröffnet. Bundesrat Motta wird die Teilnehmer im Namen der schweizerischen Regierung auf dem Boden der Gleichberechtigung willkommen heißen, worauf der hiesige Außenminister Miliutevics und vielleicht noch andere Hauptdelegierte das Wort ergreifen werden. Am Dienstag wird die Konferenz auf Grund des schon jetzt im Gange befindlichen inoffiziellen Gesamtanustausches ihr Präsidium wählen und ein Arbeitsprogramm aufstellen.

Der italienische Botschafter in Paris ist am Sonntagmitttag mit dem Flugzeug nach Rom abgereist.

Zahlreiche Schlägereien in Frankreich

Immer noch Auswirkungen des Streiks

Paris, 22. Juni. In Paris und in verschiedenen Provinstädten hat es am Sonntagabend zu Schlägereien zwischen politischen Gegnern. So haben 30 junge Leute mit dem Befehl eines bekannten Affischmalers auf dem Montparnasse politische Streikbekämpfer ergriffen, wobei Tische und Geisler zertrümmert wurden. Beim Eintreffen der Polizei waren die Unruhstifter verschwunden.

In einem anderen Pariser Kaffeehaus, das von den streikenden Angestellten besetzt worden war, kam es zwischen diesen und dem Kaffeehausbesitzer, der sich einige Freunde geholt hatte, darunter auch einen Pariser Stadtrat, zu einer Schlägerei. Tischen und Stühlen wurde in mehreren Fällen Schaden zugefügt. Eine große Schaufensterrede wurde eingeschlagen und vier Personen wurden durch Glasplitter verletzt.

In Garnisch-Parientischen für die Adh-Verlauer errichtet worden ist, in den nächsten Tagen nach Hamburg transportiert werden. Die Halle ist zu gebaut, doch ohne besondere Schwierigkeit amontiert und an einer anderen Stelle wieder aufgebaut werden kann. Sie wird in der Nähe der Jungiusstraße auf dem alten Friedhofsgelände neu entstehen. Ein Sonderzug wird die tausende Zuschauer mit, wästen die Halle besteht, nach Garnisch nach Hamburg bringen. Sie ist 70 Meter lang, 30 Meter breit und 12 Meter hoch und bietet 4000 Menschen Platz. Da die Halle für Massenverpflegung besonders hergerichtet ist, stellt sie eine willkommene Ergänzung der Verpflegungsmöglichkeiten in Gasthäusern und Restaurants dar, die bereits alle erfüllt worden sind.

Ausfuhrerpere aufgehoben

Washington, 22. Juni. Präsident Roosevelt hat am Sonntag das Ausfuhrverbot der Vereinigten Staaten von Nordamerika gegen Italien und alle Handelsbeschränkungen gegenüber Italien und Westchina aufgehoben.

Schlagwetter fordern 12 Tote

Madrid, 22. Juni. Am Vifanueva de las Alas bei Sevilla ereignete sich ein in einem Grundstücken eine Schlagwetterkatastrophe. Bei der letzten aufgenommenen Rettungsarbeiten wurden die Leichen von zwölf Verletzten geborgen.

Haltenzer über Wien

Wien, 22. Juni. Bei einem Wiener Werk, das das Komitee zur Schaffung eines Rates für den Weltkongress in Wien, Brater veranstaltete, wurden zahlreiche Wollons mit Hakenkreuzen in die Höhe gehalten. Wiener Arbeiter, die sich an dem auf der Wiener Ringstraße Glasgefäße mit Heiligensgas gemorjen.

Die Lage von Lübeck

Am Vehn-Haus zu Lübeck wurde im Rahmen der Reichstagung der Norddeutschen Gesellschaft eine Geschäftsbesprechung in einem im niederdeutschen Raum“ eröffnet. Die Ausstellung liegt in rund 1000 Bänden Zeugnis ab von der Höhe und Stärke der schaffenden Kräfte der Menschen der niederdeutschen Landschaft. Das im letzten Jahr nur erdichtene niederdeutsche Schrifttum ist mit rund 100 Bänden vertreten.

In den Räumen des gleichen Hauses wurde im Beisein von Reichsleiter Rosenberg eine Bilder Ausstellung des jungen schleswig-holsteinischen Malers Wilhelm Peterlein (Emshorn) eröffnet. Die Ausstellung bringt das gesamte Schaffen Peterleins zur Darstellung.

Im Rahmen der Gesellschaft zur Förderung gemeinnütziger Tätigkeit fand ein artistisches Bauernfest statt, nach dem finnischen Nationalopos „Kalevala-Gesang“ genannt, das den zahlreichen Gästen Gelegenheit bot, Darbietungen finnischer Bauernlicher Kultur, vor allem von Volkskunst und Volksliedern, kennenzulernen.

Am Sonntagabend gelangte Schafeperees „Machete“ als Festspiel auf dem altertümlichen Markt-Platz vor dem Lübecker Rathaus zur Aufführung. Der Lübecker Markt-Platz mit seinen alten Sachhäusern erhielt Sauten bei der Aufführung den besonders geeigneten Hintergrund.

Zur Reichstagung der Norddeutschen Gesellschaft am Sonntagabend mehrere Einheiten der Kriegsmarine von Travemünde ein. Den Schiffen unter ihrer Führung wurde ein herzliches Empfang der Bevölkerung und der vielen Gäste der Reichstagung zuteil. Das Panzerschiff „Admiral Scheer“, mit dem Norddeutscher Admiral Koettler an Bord, ankerte auf der Travemünder Rede. Bald danach kam auch die 4. Torpedobootflottille in Travemünde ein.

Reichsregimentsminister Generalfeldmarschall v. Blomberg übermittelte der Reichstagung

bekanntem Solbaten versammelt, um der Wiedereröffnung der Versammlung an diesem Denkmahl beizuwohnen. Wästen erobert sich der Ruf „Es lebe die Koccol! Es lebe die Freierkämpfer!“ Die Lübecker Stimmung wästen die Kundgebungen, worauf dann die Marschmusik ankündete. Wenige Minuten später war die Ruhe wiederhergestellt. Zahlreiche Verhaftungen wegen Wiederherstellung des Festes wurden vorgenommen. Auch in der Provinz sind Zwischenfälle zu verzeichnen. So haben in Albstadt zwei Freierkämpfer im Verlaufe einer Schlägerei zwischen ihren Parteifreunden und Angehörigen der Antisozialistischen Arbeitervereinigungen erlitten.

In Vorbezug sind viele Personen nach einer politischen Aussprache in Götting geraten, der hantagessperrlich wurde. Der eine der beiden wurde dabei so schwer verletzt, daß er im Krankenhaus verstarb. Der Wörder wurde verhaftet.

Einige wegen politischer Vergehen — namentlich wegen antimilitärischer Agitation — im Gefängnis sitzende Personen haben in einem Schreiben an den Reichspräsidenten um Ausbruch gebittet, daß sie „noch nicht aus der Haft entlassen“ seien, da sie doch nur für das Programm der „Volksfront“, Brot, Freiheit und Freiheit“ Propaganda getrieben hätten. Sie haben nun den Hungerstreik begonnen, um ihre alsbaldige Freilassung zu erreichen.

Am Sonntag wurde von der spanischen Regierung ein Erlass veröffentlicht, der die Arbeiter in der Woche beschränkt, jedoch festlegt, daß das Einkommen der Arbeiter gleich bleiben soll, für die über Lage Arbeitstenden wurde die 44-Stundenwoche eingeführt.

Trotz gegenteiliger Meldungen dauert der Streik in Belgien mit Ausnahme des Dordrechtstrafens noch weiter an. Der Ausschuss der Gewerkschaften am Sonntagabend zur Weiterführung des Streiks entschlossen, da die Frage der 40 Stundenwoche noch nicht zufriedenstellend gelöst worden ist.

Ausfuhrerpere aufgehoben

Washington, 22. Juni. Präsident Roosevelt hat am Sonntag das Ausfuhrverbot der Vereinigten Staaten von Nordamerika gegen Italien und alle Handelsbeschränkungen gegenüber Italien und Westchina aufgehoben.

Schlagwetter fordern 12 Tote

Madrid, 22. Juni. Am Vifanueva de las Alas bei Sevilla ereignete sich ein in einem Grundstücken eine Schlagwetterkatastrophe. Bei der letzten aufgenommenen Rettungsarbeiten wurden die Leichen von zwölf Verletzten geborgen.

Haltenzer über Wien

Wien, 22. Juni. Bei einem Wiener Werk, das das Komitee zur Schaffung eines Rates für den Weltkongress in Wien, Brater veranstaltete, wurden zahlreiche Wollons mit Hakenkreuzen in die Höhe gehalten. Wiener Arbeiter, die sich an dem auf der Wiener Ringstraße Glasgefäße mit Heiligensgas gemorjen.

Ämlich wird in Oesterreich mitgeteilt, daß in den nächsten Tagen ein Gesetz über die Errichtung eines einheitlichen Reichsopferverbandes in Oesterreich veröffentlicht werde.

folgendes Grußwort: „Die Wehrmacht des Dritten Reiches nimmt lebhaften Anteil an der Wehrmacht des Reiches der Norddeutschen Wehrverbände und die zugleich Kraftquelle ihres friedlichen Aufstiegs ist.“

Professor Dr. Carl Leonhardt, der multitalente Vetter der Stuttgarter Oper und langjährige Dirigent der Sinfonieorchester, hat am Entschlossen von seinem Amt getreten. Der württembergische Kultusminister hat diesem Entschlossen mit Wirkung vom 1. August 1937 entprochen. Bis dahin galt Carl Leonhardt in Urlaub.

Die alte Erlanger Universität, an der ein mal Luther Student war, wurde wiederhergestellt und in einem Festakt ihrer neuen Bestimmung als Städtische Universität übergeben. Hierbei hielt Prof. Dr. Reichold-Halle den Festvortrag über „Kitter, Tod und Teufel“. Prof. Schamerus-Halle überbrachte die Glückwünsche aller deutschen Universitäten.

Cerichs letzte Fahrt

In der Nacht zum Sonntag wurde der Reichsmarschall Hermann Göring in seinem Sommerhaus in Weihenstephan bei München im Reichsmarschall-Gladbach überführt, um in heimatischer Erde seine letzte Ruhestätte zu finden. Im Remagen war eine zahlreiche Trauergemeinde versammelt, um dem Toten das Geleit bis zur Seelöcher zu geben. Am Sonntagabend, 19. Juni, wurde die Beerdigung in Weihenstephan in der dortigen Friedhofkirche erfolgte. Die letzte Aufbahrung erfolgte dann im kaiserlichen Haus der Heimat, in dem Heinrich Reich nach nur kurzem Aufenthalt im Reichsmarschall-Gladbach am Sonntagabend nachmittags erfolgte. Die feierliche Beerdigung in dem Ehrengrab, das ihm die Stadt München-Gladbach auf dem neuen Friedhof gerichtet.

Die „Grüne Bühne“ eröffnet

Aufführung: „Sonnensplacht“ von Coos

Das älteste deutsche Landestheater, die „Grüne Bühne“ am Herentaplas, begann die Spielzeit 1938 am Sonntagabendmitttag mit der Aufführung des Schauspielers „Die Sonnensplacht“ von Gustav Coos.

Ein leuchtender Sonntag überstrahlte die Darsteller mit ihrem naheliegenden Glanz. Trompetensignale riefen zum Beginn des festlichen Spieles. Musik leitete das Spiel ein, und dann zog das Schauspiel vorüber, das von den Wästen herüber, in die Deutschland durch die Aufführung der Herzogin und Schöne und durch den unbedingten Einfluß Roms gestützt wurde, und von der Einigung aller Deutschen, als die Ungarn in Bayern einziehen.

Der Sohn und der Schmelgerhohn Otto des Großen werden durch den christlichen Erzpriester Friedrich von Mainz in einen Aufstand gegen Vater und König getrieben. Ehrlich gemeinte Verhöhnungsversuche scheitern am Widerstand Serons Heinrich von Bayern. Ehrlicher Friedrich von Mainz, der Sohn des Königs und sein Gefolge gefangen, das Reich droht auseinanderzufallen. Da bringen die Sonnen in Bayern ein. Die Herzogin eilen nach Augsburg, wo die Seere Otos und Heinrichs leben, und werden durch ihr Eingreifen die Schlacht zu einem deutschen Siege über die Hunnen. Der Sohn Otos erliegt seinen Wunden, nachdem er sich mit seinem Vater ausgesöhnt hat. Die Einigkeit des Reiches ist gerettet.

Die vom Intendanten Heinrich Reuß geleitete Aufführung wurde von den zahlreichen Zuschauern, unter denen sich Gauleiter-Stellvertreter Eggeling und Regierungspräsident von Torgau befanden, mit dankbarem Beifall aufgenommen.

Coos hat den Stoff dieses Werkes bereits im Jahre 1925 reformiert und gestaltet, um die Deutschen in der Zeit ihrer größten Zerrissenheit zur Einigung aufzurufen. Der Leiter der damals neugegründeten „Deutschen National-

bühne“ wollte das Stück im Jahre 1928 zur Aufführung bringen, um mit ihm den Kampf gegen die jüdischen Theatermanager aufzunehmen. Namhafte Schauspielerei hatten sich bereits zur Verfügung gestellt: Lucie Sölllich, Agnes Strauß, Eugen Klöpfer, Theodor Coos, Hermann Ehning und Max Gülstorff. Allein die jüdischen Theatermanager erschollten die dem Manuskript alle politischen Streitigkeiten, wobei Tische und Geisler zertrümmert wurden. Beim Eintreffen der Polizei waren die Unruhstifter verschwunden.

In einem anderen Pariser Kaffeehaus, das von den streikenden Angestellten besetzt worden war, kam es zwischen diesen und dem Kaffeehausbesitzer, der sich einige Freunde geholt hatte, darunter auch einen Pariser Stadtrat, zu einer Schlägerei. Tischen und Stühlen wurde in mehreren Fällen Schaden zugefügt. Eine große Schaufensterrede wurde eingeschlagen und vier Personen wurden durch Glasplitter verletzt.

Gustav Gründgens heiratete Marianna Hoppe

Gustav Gründgens hat sich am Freitag mit Marianna Hoppe vermählt. Die Trauungsfeier fand auf dem Standesamt des Bezirkes Tiergartens statt.

Auf das Trauergelände der Teilnehmer an der Weimarer Hauptversammlung DDB antwortete der Führer und Reichsleiter mit folgendem Telegramm: „Den zur Feier des 75-jährigen Bestehens des Allgemeinen Deutschen Künstlervereins veranlassenden Künstlerbunde ist für die mir übermittelten Glückwünsche, die ich mit den besten Wünschen für weitere erfolgreiche Arbeit in dieser deutschen Kunst herzlich erwidere.“

Reichsleiter Alfred Rosenberg hat nach Abschluss der Reichstagung der NS-Kultur in Rom in ein artistisches Bauernfest Teilnehmer und an Gauleiter Adolf Wagner Telegramme geschickt, in denen er für die kameradschaftliche Unterstützung der Tagung und ihrer Ausgestaltung dankt.

22. Juni 1936

Fortuna ohne „Fortuna“

30 Sekunden vor Spielende fiel im Berliner Poststadion der Siegestreffer für den „Club“

Drahtbericht unseres Berliner Sonderberichterstatters

Als gegen 3 Uhr mittags, also rund eine Stunde vor Beginn des Spieles, ein gütlich umarmter Regenhauser über der Reichshauspforte niederkam, fand die riesige Tribüne rund um das weiße Rasenfeld im Volkshaus bereits zur guten Hälfte besetzt. Die Polizei hat umfangreiche Vorkehrungen zur Absicherung getroffen und schon lange vor 3 Uhr die Sperrepfosten in weitem Umkreise um das Volkshaus herum bis zur Invalidenstraße vorgeschoben. Die Reihen der in den angrenzenden Straßen parkierenden Wagen werden länger und länger. Um unangenehme Überraschungen zu vermeiden, teilweise weit entlegenen Gassen, werden schon am Eingang zur Verkehr Straße aufgehalten; ihre Anwesen müssen den Weg zum Rasenfeld zu Fuß zurücklegen. Es sind aber auch Bauarbeiter in Männerumkleidekabine der Annahalle.

Die Sonne ist wieder hinter den Wolken hervorgetreten und brennt auf das Rasenfeld des Stadions herunter. Gegen fünf Uhr sind schon unter frühlichen Schlägen auf ihre Plätze, Kindertrumpeten und Rhythmusinstrumente werden in reichlicher Anzahl mitgeführt und nachher während des Spielverlaufs zur musikalischen Unterhaltung der Zuhörer in der umstehenden Straße eingesetzt. Die Berliner Fußballfreunde haben wirklich alles aufgebracht, um die Leistungen der Münchener und Düsseldorf Spieler hochzufinden. „Widerhall“ finden zu lassen.

Nach dem Durch der Haupttribüne riefen sich unangenehme Kameraden häuslich ein. Der Verlauf wird in allen Phasen von der ersten bis zur letzten Sekunde auf dem Filmstreifen festgehalten. Der Uhrzeiger rückt auf 4 Uhr. Die ersten hölzernen Tribünen haben sich inzwischen bis auf den letzten Platz gefüllt. Auch auf den unmaurten Kämen für Stieplätze drängen sich die Fußballbegeisterten Berliner. Selbst auf den hohen Balkenbänken, die in einer Entfernung rund um das Feld aufgestellt sind und einen prächtigen Ausblick bieten, thronen Raunegler und machen sich durch launige Sprechweise bemerkbar. Die Schwärze der Augen zu und folgt die Halbdendeltribüne nicht von ihrer luftigen Höhe herunter. So ein Endspiel um die Deutsche Meisterschaft gibt es schließlich nur einmal, und die Berliner Schwärze haben viel Sinn für Sportbegierde, um wenn sie einmal die Grenzen der Verkehrsordnung etwas aufzulockern droht.

Der Schiedsrichter nimmt seinen Platz ein. Waghende Spannung unter den 50.000, die den Kampf um die Deutsche Meisterschaft miteinander, drückt sich in der Bewegung auf den Tribünen deutlich aus. Die Mannschaften machen sich bereit. Sie werden mit lebhaften Zurufen und den üblichen Sprechdröhnen beim Einsatz auf dem Rasenfeld begrüßt. Die Spieler nehmen ihre Plätze ein und die Tore rücken sich auf die große Uhr, deren Zeiger eben den letzten Sekundenbruch auf 4 Uhr macht. Die Trillerpfeife ertönt, das Spiel beginnt.

Nach 3 Minuten 1-0

Fortuna Düsseldorf hat Anstoß und geht sofort zum Angriff über. Zvolanowski schießt hoch zu Wegeloh, doch der Münchener Torwart Röhl wirft sich dem anstürmenden Torfuß entgegen. Nürnberg antwortet mit Gegenangriffen. In der 10. Minute rückt sich auf die große Uhr, deren Zeiger eben den letzten Sekundenbruch auf 4 Uhr macht. Die Trillerpfeife ertönt, das Spiel beginnt.

Nun haben sich die Münchener wieder etwas gelassen. Sie versuchen jetzt mit einer Wucht den Vorstoß zurückzuführen, wobei der Kampf aber an Härte zunimmt. Eine Ecke in der achten Minute für den „Club“ wehrt Pösch auf ab. Ebenfalls wenig später, als der Münchener halblinke Stürmer Schmitt nach in die linke Ecke schießt. Röhl in der 10. Minute zeigt nach einer ergebnislosen zweiten Ecke im Rechtsfuß. Beim Gegenangriff Zvolanowski im Laufbau der Angriffsreihe sehr zielfähig.

In der 19. Minute ergibt sich dann für die Fortuna eine hervorragende Gelegenheit, mit 2-0 in Führung zu gehen, aber wieder meistert Röhl den Schuß gerade noch in letzter Sekunde. Auch die erste Ecke Fortunas wehrt Röhl glänzend ab. Mitte der ersten Halbzeit wird der

linke Flügel der Düsseldorf. Kapitän, den verleiht vorübergehend verlassen. In der 27. Minute hat der „Club“ eine große Gelegenheit, aber Schwab knallt aus etwa sechs Meter Entfernung haushoch über das gegnerische Tor.

Der Ausgleich

Durch eine wunderbare Einzellistung des halblinken Stürmers Eiberger erzwingt Nürnberg den Ausgleich. Im harten Kampf umpielt Eiberger seine Gegner Bender, James und Galla und schießt unabhätzig für Pösch ein. Bei Düsseldorf geht nur Albrecht auf den Posten des linken Flüglers zurück. Angriff auf Angriff tragen nun die Westdeutschen vor, aber ohne Erfolg. Mit leuchtender Überlegenheit Fortunas schießt die erste Halbzeit.

Bei Beginn der zweiten Spielhälfte tauscht der „Club“ Mittelstürmer Carolin in seinen Platz mit dem linken Außenmann Ueberlein. Zwei Ecken für Nürnberg werden von Pösch ungeschädlich gemacht. Die folgenden Minuten zeigen ein verteiltes Spiel, in dem James von Fortuna in glänzender Form ist. Bender verleiht die fünfte Ecke für den „Club“, die schließlich in einem Pfeilzug der Zuhauer untergeht, weil die Münchener eine sehr harte Note in das Spiel bringen. Obwohl Nachtmahl auf kurze Zeit das Feld verlassen muß, wird das Spiel der Düsseldorf immer besser, so daß die gegnerische Hälfte oft in einer beängstigenden Stellung bleibt. Einige laugende Verläufe der Münchener, das Kommando zu übernehmen, scheitern hauptsächlich bei dem Stürmerpartner James-Bornefeld. Immer mehr und mehr wird der „Club“ in seine Hälfte zurückgedrängt, der jetzt teilweise mit sechs Spielern überdeckt muß, während Fortunas Verteidiger sogar bis zur Mittellinie vordringen. In dieser Zeit rettet „Hauptmann“ Röhl durch eine ganz große Form seine Mannschaft vor der früheren Niederlage.

Beide Mannschaften sind durch die Gluthitze rechtlich abgekämpft. Die Begleiter reihen den Spielern Enttäuschungen. Die letzten zehn Minuten verlaufen trotz beispiellosster Überlegenheit von Fortuna, die immer wieder von den Zuschauern angepöbelt wird, ergebnislos. Der Kampf steht nach Ablauf der regulären Spielzeit 1:1.

Die Verlängerung

Die Münchener stellen sich bei Beginn der Verlängerung mit umgruppierter Angriffsschärfe dem Schiedsrichter. Gleich nach Anpfiff kommt Fortuna gut vor das Nürnberger Tor, wobei Nachtmahl nur um wenige Zentimeter neben das Tor schießt. Eine Minute später findet der Ball, von Galla geschossen, seinen Weg doch ins Netz, aber dieser Erfolg findet vom Schiedsrichter keine Anerkennung, weil Nachtmahl, ohnehin während des ganzen Spieles ein Bedrohung im gleichen Augenblick abseits stand. Der „Club“ ist wiederum völlig eingeschüchtern; Fortuna steht mit fast zehn Spielern an der Strafraumgrenze des Gegners! Nur in der letzten Minute vor dem ersten Wechsel der Verlängerung können sich die Süddeutschen etwas freimachen, ohne aber hierbei den Fortuna-Torhüter Pösch in Tätigkeit zu setzen. Hieran ändert sich auch bis eine Minute vor Spielende — die Verlängerung wird im höchsten Maße nur bis zu einer halben Stunde ausgedehnt — nichts. Die Spieler sind völlig abgekämpft und die Zuhauer verlassen bereits in langen Schlangen das Volkshaus. Da entschließt sich Gukner zu einem Wechselschlag, der den Fortuna-Torhüter völlig überfordert und in die Weichen schießt.

Was nun kommt, läßt sich mit Worten kaum beschreiben. Ein Orkan der Begeisterung bräut über das Spielfeld und der glückliche Sieger lacht die tapferen Unterlegenen werden gemeinam gejubelt. Die geplante feierliche Siegerehrung geht völlig in dem Jubel der Massen unter. So kann Sachamtsleiter

Sinnemann (Berlin) sich lediglich darauf beschränken, jedem einzelnen Spieler der triumphierenden Nürnberger Mannschaft zu beglückwünschen. Mannschaftsaufstellung. 1. FC Nürnberg: Röhl, Wunter, Hillmann, Deim, Gartin, Ueberlein, Schwab, Schmitt, Friedel, Eiberger, Gukner. — Fortuna Düsseldorf: Pösch, Bornefeld, James, Galla, Bender, Mehl, Kobierski, Zvolanowski, Nachtmahl, Wigold, Albrecht.

Es war ein Endspiel, wie es an Dramatik und Härte so schnell nicht überboten werden wird. Der 1. FC Nürnberg wurde ein glücklicher Sieger. Die Mannschaft zeigte in der ersten Halbzeit ihr gewohntes gutes Kombinationspiel, mußte aber schon nach dem Wechsel ihrem Gegner den Angriff überlassen, um in der Verlängerung mit aller Gewalt auf Salten zu spielen. Überallsehend war, daß die Elf auf diesem, allerdings viel zu leichten Boden bereits nach 50 Minuten ausgegeben hatte. Fortuna lag ihr mit ihren betonten Wechselschlägen der Bayern ganz und gar nicht. Die Münchener Abwehr hatte ohne Zweifel in Röhl ihren erfolgreichsten Mann. Er rettete in der zweiten Halbzeit mehrere fieberliche Tore. Wunter, zunächst großartig, fiel später der Hitze zum Opfer. Die Füllereiche war durch den Ausschluß des letzten Carolin in ihrer Einheit gelöst. Ein erstaunlich großes Spiel lieferte der kleine Ueberlein als Mittelstürmer. Im Sturm kam Friedel gegen Bender nicht wie gewohnt zur Geltung. Die überragende Kraft war hier der große Stratege Gukner, wenn auch Eiberger und Gukner temperamentvoller spielten. Schwab fehlte die nötige Erfahrung, er spielte so gut er konnte, fiel aber ab.

Nach 120 Minuten werden die Düsseldorfler noch lange zurückdenken. Die Mannschaft entpuppte sich als die zähere und kampfesreudigere Einheit. Die Kombination eines jeden Spielers war erstaunlich leicht in den letzten Minuten dieses an kämpferischem Einsatz großen Endspieles. Daß die Elf nicht schon nach regulärem Spielstopp gewonnen hatte, kommt einmal auf eine unglückliche Ecke Pösch, dann aber auch auf die mangelnde Schußkraft der Stürmer. In James stellte Düsseldorf den weitaus besten Spieler auf dem Platz. Mit der Ruhe eines englischen Berufsspielers und einer großartigen Kombination brachte er große Sicherheit aus. Mehl, Bender, Wigold und Kobierski müssen nach ihm genannt werden. Im übrigen trat jeder der 22 Mann seine Pflicht so gut es Form und Hitze zuließen.

In sausender Fahrt durch den Gau

Ein glänzender Verlauf der Zuverlässigkeitsfahrt des DDAC - 95 Preisträger

Bericht unseres an der Fahrt teilnehmenden U. D. - Schriftleitungsmitgliedes

Nachdem schon am Sonnabendnachmittag auf dem Gau in Halle die Aufnahme der Fahrer zur Zuverlässigkeitsfahrt des DDAC gemeinde- und kreisübergreifend erfolgt war, das schöne Sportereignis mit einem Begrüßungsabend im Hotel „Rotes Rad“ und einer Führerbesprechung seinen Anfang genommen hatte, ging am Sonntagmorgen in aller Frühe am Startplatz auf dem Kopsfeld die Flugzeug-Startung vor sich. Wenige Minuten später wurde die Startanlage zum ersten Male, um dann bald Malchine auf Malchine auf die 300 Kilometer lange Zuverlässigkeitsfahrt zu schicken.

Es war ein buntes vielfältiges Gemimmel auf dem Kopsfeld. Die Sonne begrüßte die Fahrer auf das prächtigste, die hellen weißen Anzüge leuchteten, die Malchinen glitzerten und der Lärm der Motoren prahlte wie ein bläuliches Mittelmeer. Zunächst wurden die Kraftwagen getarnt, die in fünf Wertungsgruppen eingeteilt waren, bis zu 125 Kubikzentimeter, 250 Kubikzentimeter, 500 Kubikzentimeter, über 600 Kubikzentimeter (mit Seitenwagen) und über 900 Kubikzentimeter. Besonders hart waren die Kraftwagen der Gruppe von 250-500 Kubikzentimeter vertreten. Für Kraftwagen waren drei Gruppen offen, und zwar für Wagen bis 600 Kubikzentimeter, bis 1800 Kubikzentimeter und über 1800 Kubikzentimeter. Hier war die Gruppe der Wagen bis zu 1800 Kubikzentimeter besonders stark vertreten. Unter den Fahrern, die zum Teil eine recht beachtliche Anzettel nicht gesenkt hatten, sah man viele bekannte Gesichter der DDAC, die Kameraden des NSKK, aber auch die Wehrmacht, die Polizei und die SA hatten tüchtige Fahrer gestellt.

Die Ausfahrt aus Halle

Schon die Ausfahrt aus Halle zeigte, daß der DDAC die Fahrt auf beste organisiert hatte. Zahlreiche Kameraden des NSKK hatten den Startplatz vorbildlich abgepöbelt, hatten alle Kreuzungen der Ausfahrtstraßen besetzt und überwachen die Strecke. Wir folgten der Ausfahrt, lagen dicht hinter einer Malchine der Polizei, konnten die geführten Fahrer glänzend beobachten und nahmen mit ihnen den Weg über Büschdorf, Zimmshöna, Gröbers, Schleuditz, Pretzda, Radefeld, Jagna

nach Schladitz. Erfreulich Geföhler der Freisahrt weiter haben wir auf den Straßen, in den Dörfern strengten Hilfsbereite Leute die häufigen Straßen, Hitler-Jungen fanden in Scharen am Straßenrand, begrüßten mit Hallo die ankommenden Fahrer und verfolgten mit Spannung die Fahrt in den Kurven. Selbst die war festlich geschmückt, überrollte Feuerwehreinheiten verteilten ein Feld der Feuerwehr, so lag die Landschaft dünn vorbei. Die schwierigste Strecke Pretzda-Sayna war besonders gut markiert und wurde von den Fahrzeugen aller Klassen recht gut bestritten, wenn auch sicher mancher Fahrer mit der Wahl der Strecke nicht sehr zufrieden war.

Die Strecke führte weiter über Delitzsch, Witten und Jorna nach Delitzsch, wo die erste Zeitkontrolle eingerichtet war. Hier Röhren, Verbürg, Staßfurt, Akerfelden, Ermsleben gingen dann zur zweiten Zeit-

kontrolle in Rellingen. Die dritte Station dieser großen Fahrt war Sangerhausen, das über Hargerode, Stolberg, Berga erreicht wurde. Weiter ging es dann nach Eisenberg, über Rothenscheid, Querfurt noch einmal über nach Schöffels, Quätzdorf und Merseburg und schließlich über Ammendorf zum letzten Ziel nach Halle zurück.

Die Aufenthalt an den Zeitkontrollen waren kurz, Fahrzeug um Fahrzeug traf ein und wurde schnell abgeprüft. Der Ausfall dieses zeigte sich von Station zu Station — war außerordentlich gering. Alle Fahrzeuge nahmen die ihmvergehe Strecke, die in Stolberg und in Eisenberg schlecht abgepöbelt war, überaus gut. Von 112 Fahrzeugen kamen 95 am Ziel an. Sie konnten mit 75 goldenen Medaillen, 15 silbernen und fünf bronzene Medaillen ausgezeichnet wer-



Der Start zur Zuverlässigkeitsfahrt in Halle

Um den Ehrenpreis der „MNZ“

Weise schlägt Borussia im Endspiel 6:4

Es war ein glücklicher Gedanke, beim Handball-Endspiel um den Ehrenpreis der „MNZ“ auch zwei andere Fußballer mit zu Worte kommen zu lassen. Auf dem 98er Sportplatz in Halle wurde am geigenen Sonntag ein Sportfest durchgeführt, das durch die gebotenen Leistungen alle Zuschauer zu fesseln verstand.

Die Fußballer hatten den Tag herbe, um vor Schluss ihrer Spielpause noch einmal ihre Kräfte zu proben. Wenn auch der Kampf zwischen 98 Halle und Borussia Halle, den die Grünholzer verdient mit 3:1 zu ihren Gunsten entschieden, nicht alle Wünsche erfüllte, so wäre es doch sehr am Platze, ihn mit der Kritik „Sommerfußball“ zu belegen.

Neben diesem Fußballtreffen hatte der frühere Kreisfachamtsleiter Hauptmann Deth einige Spielwettkämpfe durchzuführen lassen, die deutlich unter Beweis stellten, daß es mit der Leichtathletik in unserem Kreise wieder bergan geht. Die Kämpfe waren von fester Spannung, so daß alle Zuschauer der Wunsch hegte, derartige Veranstaltungen noch öfter zu sehen. Wir geben zu, daß manchmal der Stadtschied nicht immer vorbildlich war, aber einen Fehler erkennen, heißt zugleich Mithilfe schaffen.

Am Ehrenpreis um den Handball Fußball der „MNZ“ siegte nach löhendem Kampflauf die heimliche Weiseler Elf verdient mit 6:4. Die Sieger waren im zügigen Stürmerpiel sowie in der Dedung durchweg besser, als die unterlegene Mannschaft von Borussia.

Am Anluß an die nachfolgende Veranstaltung überreichte Gauhandamtsleiter Dr. K. Eise (Halle) dem Siegermannschaft ein Ehrenplakette und jedem Spieler ein Erinnerungszeichen.

Weiseler Halle — Borussia Halle 6:4 (3:1)

Am Spielberlauf zeichnete sich Weiseler durch Mächtig und festeren Takt als ganz besonders aus und brachte schon in den ersten Minuten das gegnerische Tor in Gefahr, so daß Dietrich kein ganzes Können aufwenden mußte. In der 10. Minute ist es dann Vogler, der einen Dedanschießer auswendig, den ersten Treffer für Weiseler erzielt. Nachdem Viebig für Weiseler einen zweiten Treffer bringen konnte, ist es für Borussia Robert, der den Ball ins Netz bringt. Da die Hintermannschaft der Borussia etwas langsam spielte, brachte das Halbzeitergebnis von 3:1 her.

Nach dem Wechsel ließ das Spiel an Tempo etwas nach, doch blieb Weiseler im Angriff. Erst nachdem Vogler und D. Bretsch den Vorsprung um zwei Tore erhöht hatten, waren auch die Angriffe der Borussia von Erfolg gekrönt.

Mit dem guten 800-Metermann Karchow am Start schafften sich die 98er in der „Damenrunden Staffeln“ einen sicheren Vorsprung, den die 200-Meterläufer anhalten konnten und Meindke als Schlüßläufer über 400 Meter noch ein einziges überlebte. Ihnen folgte mit 50 Meter Abstand der WZ 96 und dann die Reichsbahn.

Die 4 mal 100-Meter-Staffel sah den RTW WZ 96, den Sportverein 22 Kanna und die Reichsbahn am Start. Hier gewann der RTW durch guten Wechsel. Die Reichsbahn auf der Außenbahn laufend, konnte sich vor dem Sportverein Kanna und dem WZ 96 den zweiten Platz erkämpfen. Sehr interessant gestaltete sich der Lauf der gemischten Staffeln, bei denen in bunter Reihenfolge Männer, Frauen und alte Herren um Führung und Sieg kämpften. Ahermals entschieden hier Karchow und Meindke den Lauf für ihren Verein vor dem RTW.

Einen mittelfeld schönen Absluß der ganzen Veranstaltung bildete die 10mal200-Meter-Staffel der Männer. Selten haben wir in Halle einen derart spannenden Verlauf einer Staffel gesehen. Dem Starter stellte sich der Sportverein 98, der RTW und die Reichsbahn. Leider hatte der WZ 96 auf seine Teilnahme verzichtet. Der Startläufer der Reichsbahn brachte seine Mannschaft in Führung. Aber schon nach dem ersten Wechsel ging der Sportverein 98 an die Spitze und damit begann eine Serie fähigen Wechsels, der beiden Mannschaften in der Führung. Raum war die eine Mannschaft abgeklagt, so kämpfte sie sich schon wieder mit einem Einlaß in Front. Schließlich erhielt der Schlüßmann der Reichsbahn mit zehn Meter Vorsprung den Stab und die Träger des Flaggetrades glaubten schon den Kampf für sich entschieden, als der Schlüßläufer der Ober-Mannschaft abermals zunächst den Vorsprung bis auf einen Meter vergrößerte und schließlich den stolpernden Reichsbahner im Ziel am Bruststreifen abging.

Ergebnisse:

Chunmische Staffeln: 1. 98: 5,43,8 Min. 2. 96: 5,54,7 Min. 3. Reichsbahn: 4,00,9 Min. 4. Sportverein: 4,23,1 Min. 5. RTW: 4,07,4 Min. 6. Reichsbahn: 4,07,2 Min. 7. Reichsbahn: 4,07,2 Min. 8. Reichsbahn: 4,07,2 Min. 9. Reichsbahn: 4,07,2 Min. 10. Reichsbahn: 4,07,2 Min.

98 Halle — Borussia Halle 3:1 (1:0)

Das Fußballtreffen brachte den hallischen 98ern zwar einen dem Spielverlauf nach nicht unbedeutenden Sieg, aber im allgemeinen muß doch gesagt werden, daß beide Parteien hinter den Erwartungen etwas zurückblieben. Die Gründe hierfür mögen weniger in dem beiderseits eingestellten Erfolg, als in dem hochsommerlichen Wetter zu suchen sein, das an die Spieler ohne Zweifel hohe Erwartungen stellte. Die 98er hatten gegen Schluss des jederzeit offenen Spiels noch etwas mehr zuzulegen, verfügten zudem über die bessere Stürmerreihe

und konnten daher auch den Ausgang zu ihren Gunsten entscheiden. Zu gefallen wußte besonders die rechte Stürmerreihe mit Raap und Kretzschmar, während von den linken Reihen der Mittelflächer Hübde sowie das gelungene Schlüßdreieck Grimm, Müller und Schaaf ein Sonderlob verdienen. Beim Unterlegen entbehrte das Angriffsspiel jeglichen Zusammenhanges. Erst als Schuberth in der zweiten Spielhälfte auf dem Mittelfeld Stürmerposten und Martin im Mittelfeldzentrum einsetzte wurden, bekamen die Angreifer der Borussia mehr Durchschlagskraft.

Beide Mannschaften brauchten nahezu eine halbe Stunde, um richtig ins Spiel zu kommen. Fünf Minuten später gab es für die Grünholzer die erste klare Torchance, die Kretzschmar zum Führungstreffer auswertete. Den fähigen Angreifern der Borussia konnte Müller gerade noch auf der Torlinie verhindern. Nach Wiederbeginn hatten zunächst die 98er etwas mehr vom Spiel und nach einem schönen Torchance von Kretzschmar, den Raumann im Borussia-Tor im Falle nur langsam abwehrte, erhöhte Raap im Nachschuß auf 2:0. Die Borussia nahmen dann die bereits erwähnte Umstellung vor und Kretzschmar gelang es, das Fehlschuß in der 74. Minute mit einem unbehaltbaren Treffer nach Vorlage von Schuberth zu verfrachten. Aber bald setzte sich das bessere Angriffsspiel der 98er wieder mehr durch und schon zwei Minuten später sorgte Kretzschmar für das dritte Tor.

Redslob und Fr. Aster

Clubmeisterschaften des RTW

Gestern wurden beim RTW die Clubmeisterschaften beendet. Die Leistungen der Spieler waren durchweg sehr gut, so daß es interessante Kämpfe zu sehen gab, in denen erbittert um den Sieg gekämpft wurde. Das Männerrennen brachte erwartungsgemäß den Sieg Redslob 10:5, der Hintich in zwei Sätzen mit 6:2, 6:4 schlug. Die zweite Meisterschaft sollte sich Redslob mit Hintich im Männerdoppel. Sie trafen in der Endrunde auf Weiseler Schmelze und brauchten nur zwei Sätze zum Gewinn. Im Frauen-Einzel war Fr. Aster über Fr. Bremgartner erfolgreich, die den ersten Satz nur 5:7 verlor, im zweiten Satz jedoch sehr nachteilig und diesen Satz mit 1:6



Kampfbild aus dem Endspiel um den Ehrenpreis der „MNZ“.

abgeben mußte. Am heißen umstritten war der Sieg im Gemischten Doppel der Klasse A. Etwas überraschend war der Sieg, den Fr. Aster-Hintich in drei Sätzen über Fr. Pfeidermann-Redslob erringen konnten.

Recht schöne Kämpfe lieferten sich auch die Teilnehmer der Klasse B. Den einzelnen Siegen wurde es nicht leicht gemacht, denn sie brauchten teilweise drei Sätze, um zu gewinnen. Besonders zu erwähnen ist die Endrunde des Junioreneinzels, die zwei der besten Junioren des Gaues Mitte, H. G. Schmidt und Herrschaft, zusammenbrachte. Schmidt gewann nach sehr gutem Spiel mit 6:3, 6:1.

Ergebnisse:

Klasse A: Männer-Einzel: Vorrückrunde: Redslob — Weiseler 6:1, 6:3; Hintich gegen

Schmelze 6:2, 6:2. — Schlüßrunde: Redslob gegen Hintich 6:3, 6:4.

Frauen-Einzel: Vorrückrunde: Aster gegen Hintich 6:1, 6:1; Bremgartner — Spiedermann 6:0, 0:6, 6:4. — Schlüßrunde: Aster — Bremgartner 7:5, 6:1.

Männer-Doppel: Vorrückrunde: Schmelze-Weiseler — Pfeidermann-Redslob 6:0, 6:3; Redslob-Hintich — Neumeyer-Müller 6:0, 6:0. — Schlüßrunde: Redslob-Hintich — Schmelze-Weiseler 6:4, 6:1.

Gemischtes Doppel: Schlüßrunde: Aster-Hintich — Spiedermann-Redslob 2:6, 6:0, 6:0.

Klasse B: Männer-Einzel: Schlüßrunde: Kriebel — Wümid 3:6, 6:4, 6:1.

Frauen-Einzel: Schlüßrunde: Fr. Hing — Fr. Grendenbach 6:1, 6:2.

Männer-Doppel: Schlüßrunde: Grosse-Schander — Riedel-Dittmar 6:2, 2:6, 6:4.

Gemischtes Doppel: Schlüßrunde: Hing-Wümid — Wolfmann-Sebastian 6:3, 6:2.

Junioreneinzel: Schlüßrunde: G. Schmidt gegen Herrschaft 6:3, 6:4.

Junioreneinzel: Schlüßrunde: Wolfmann gegen Hartmann 4:6, 6:3, 6:3.

Deutsche Jugend begeistert

Sport und Spiel der HJ beim Deutschen Jugendfest



Mädels beim Weitsprung

Nachdem bereits am Sonnabend sich die Pimpfe und Jungmädels auf ihre Art sportlich betätigt hatten, marschierten gellern, am frühen Sonntagmorgen, in allen Städten und Dörfern die Gefolgshäufen der germanen Hitler-Jugend auf, um auf den Sport-

plätzen die Wettkämpfe im Rahmen des Deutschen Jugendfestes 1936 auszuführen. Jungvolk, Hitler-Jugend und Schüler aller Altersstufen der Schulen und Lehranstalten beteiligten sich an den Wettkämpfen, die durchweg auf beachtenswerter Stufe standen.

Die Sportplätze hallten wider von Jugendfreude und Jugendlied. Aufmunternde Rufe, Signale, Wüfe, knappe Kommandos, ein Hetz und Hin und in kurzen Zeitabständen lösten sich die einzelnen Sportarten ab. Auf 100-Meter-Läufe folgten Weit- und Hochsprünge und Wüfe und Wurftulen lauten oftmals bedeutend über die Köpfe der Zuschauer. Hier wurde ein Fußballspiel, dort ein Ringkampf und auf einigen Sportplätzen sogar ein richtiger Boxkampf ausgetragen.

Überall kämpfte unsere Jugend tapfer und überlief um die Siegespalme. Ohne Hemmschüfe wurden die Wüfe, Sprünge, Wüfe benützt und gegen Willen stand wieder alles marschbereit in Netz und Glied, um ungeduldet der heißen Sonnenhitze, mit frohem Singen den Heimmarsch anzutreten.

Tag der Hitler-Jugend! Ein Singen und Klagen, ein Wüfen, Trommeln und Marschieren in allen Städten und Dörfern! Heute doch gellern unsere Jugend ihren großen Tag.



Aufmarsch zu sportlichem Kampf

Aufnahmen: HJ-Clubzeitung

Der Tennis- und Hockey-Club weihte zum Tennisplatz in Delitzsch, wo er gegen die Tennisportvereine mit 12:7 Punkten, 25:17 Sätzen und 216:196 Spielen gewann.

Heute Henkel - Grant

Für unsere Teilnehmer am Männer-Einzel in Wimbledon steht das Spielprogramm für heute, Montag, wie folgt fest: Heinrich Henkel eröffnet die „Schlacht“ gegen den Amerikaner Bryan Grant auf dem Hauptplatz, Gottfried von Cramm tritt auf Platz 1 gegen den Engländer G. France an, der erst auf Grund eines Ausweichungsturniers für Wimbledon zugelassen wurde. Lunds Spiel mit dem Engländer Sherwood findet heute abend auf einem der zahlreichen Nebenplätze vor sich.

Reichssportfeld gesperrt

Der Reichsminister des Innern als Beherrscher des Reichssportfeldes gibt bekannt, daß eine Freigabe des Reichssportfeldes für den öffentlichen Besuch noch vor dem Olympischen Spiele in Augsburg nicht möglich ist. Auch sonstige Führungen können nur noch in ganz besonderen Ausnahmefällen und für kleinere Gruppen zu bestimmten Zeiten stattfinden. Die Genehmigung solcher Führungen hat sich der Reichsminister des Innern für jeden Einzelfall vorbehalten. Anträge bei anderen Stellen sind abzulehnen. Vom 10. Juli ab muß das Reichssportfeld wegen des dann einkehrenden Trainings der Olympiakämpfer für jeden Besuch gesperrt werden.

Handball

Ergebnisse der Freundschaftsspiele: Favorit Halle — Giebichensteiner TB 8:17 (4:7)

Nach fast bei beiden Mannschaften reichlich viel Erfolg. Bei Favorit wirkten einige Fußballer mit, die nicht recht zur Geltung kamen.

TB Cröllwitz — TB 98 Halle 2:21 (1:7)

98 Jugend — Wörlitz 11:5.

Brandorf 1. — TB Annenborn 1. 10:3 (6:3).

Die frühere dänische Meisterin Vilja Andersen hat den Großen Belt zwischen den Inseln Seeland und Fünen durchschwommen. Sie legte die etwa 20 Kilometer lange Strecke in acht Stunden zurück. Damit wurde der Große Belt beim zehnten Versuch zum erstenmal bezwungen.

Sportathletik — Kreis Halle

Die Fahrt der Jugend nach Berlin zu den deutschen Meisterschaften läuft aus, da die Kämpfe noch bis 20. Juli fertig sind. Der Kreisfachamtsleiter.

Jünger Gutenbergs wurden gegaufticht

Impoanter Feitzug - Zünftige Gefellen - Gemeinshaftliches Johannisfest

Nach altem Brauch feierte das graphische Gewerbe feiern das Johannisfest. Zum erstenmal trat es damit in diesem Jahr aus den Dflizinen wieder an die Öffentlichkeit.

An Setzakten und Handpresse

Die Gaubetriebsgemeinschaft "Druck" und die Kreisbetriebsgemeinschaft Halle-Stadt in der Dflz...

ernahnte die Gefellen treue Junfts und Volksgegnossen zu sein.

Jedes Jahr Gauftschfest

Der historische Akt war damit beendet. An einem Schlusswort betonte der Gaubetriebsgemeinschaftswalter Hg. Brodmener...

Der Gauftschmeister meldet

Der Zug mündete schließlich in den Hallmarkt ein. Und hier wurde dann getreu der Tradition "gegaufticht".

Packt an

Mit Würde begrüßte dieser die Gefellen, die die Laufe erhalten sollten. Ohne diese gebe es keine Zünftigkeit der Baudrucker.

Willkommen, junge Zunftgenossen

Da sie dann alle die Laufe empfangen hatten, konnte der Gauftschmeister die Gefellen zu zünftigen Jüngern Gutenbergs erklären...

Am Nachmittag und am Abend feierten die Baudrucker im Garten des "Neumarktschuhhauses" das Johannisfest.

Freudliche Stunden, die mit verschiedenen Unterhaltungen ausgefüllt waren, unter Mitwirkung von Mitgliedern des Mitteldeutschen Landesarchivars...

Am Laufe des Nachmittags richteten noch der Gaubetriebsgemeinschaftswalter Hg. Brodmener und Reichsfachschaftsleiter Hg. Christoph...

Flamme empor!

Sonnenwendfeier auf den Brandbergen

Wie vor Zeiten, wie ehedem nahe das Sonnenwendfest. Wie die Überflutete Straßendamm uns gelert oben nach den Brandbergen...

Endlose Kolonnen

Nun fuhr uns die Straßendamm zu den Brandbergen. Glücklich aber hand die Sonne wie oftmals an schönen Fahrtentagen hinter den Bergen...

Menschenmassen lagerten irgendwie

Auf den Hügeln vor der Festspielstätte fanden die Kuppen der Solzhöhe silhouetten-

gleich, ein Kranz junger Menschen umlagerte sie. Das weiße Licht der Festlichter aber leuchtete die gemalten Menschenmengen...

Alles gemeinsam

Hier ist es entchieden. Kreisleiter Dohmgoergen sprach nach einer kurze Rede. Er sprach von dem Weg zum Licht...

Roter Brand glüht auf

Die Solzhöhe entflammten nach Lieb und Feuerprach und mit den hellberbenden Flammen, die zum dunklen Abendhimmel schlugen...

eine Gemeinshaft, die treu ihrem Führer folgt. Roter Brand glüht auf. Auf den Hügeln flammen die Solzhöhe, schwere Rauchfahnen...

Der Ständeführer Rannführer Henkel sprach noch, sprach von dem Fest der Jugend, das nun vorüber ist...

3000 Jungen und 250 Zelle

Jungvolk-Lager unter der Schirmherrschafft des Gauleiters

Die Arbeit der Hitler-Jugend steht in den kommenden Wochen und Monaten ganz im Zeichen der großen Sommerlager...

Die Reihe der Lager wird am 1. Juli mit einem großen zehntätigen Jungvolk-Lager eröffnet werden, das auf dem Hainfeld...

Die Politischen Leiter marschierten

Der Reichsparteitag in Nürnberg mit seinen Appellen und Aufmärschen rückt wieder näher. Da heißt es auch für die Politischen Leiter...

Telefonische Anrufe nach 24 Uhr

Für dringende und wichtige Meldungen nach 24 Uhr ist die Rufnummer der Schriftleitung der "Dflz" 33 665.



Ein junger Gehilfe liegt in der Gauftschwanne Aufnahme: Dflz-Bildredaktion



Unsere Druckerei im Festzuge Aufnahme: Dflz-Bildredaktion

Zwischenfall mit Konsequenzen

Die Geschichte einer Unfallnotiz / Von E. Klostermann

Lampe Nr. 2 glüht an der Telefongentrale. Stöplein. Melben:

„Morgenpost-Verlag.“
„Die Redaktion, bitte!“ wünscht eine energische Frauenstimme.
„Für der Redaktion ist jetzt nur die Sekretärin.“

„Aber Fräulein, ich verstehe nicht! Es muß doch einer Ihrer Redakteure da sein. Es ist doch bereits halb neun!“
„Nein, es ist niemand da. Bei uns ist Nachtbetrieb. Ich sehe Uhr ist die Redaktion wieder befreit.“

„So, und wenn etwas Wichtiges passiert, ist niemand da, an den man sich wendet?“
„Doch, die Sekretärin.“

„Verbinden Sie mich, bitte, mit der Dame.“

„Hier Redaktion der Morgenpost!“
„Hier Laboratorium Dr. Reinhardt. Fräulein, Herr Doktor bekommt heute morgen Ihre Zeitung und ist meistens erkrankt über die Notiz von dem Verkehrsunfall am Burgtor. Der ist ja völlig entsetzt. Woher haben Sie den Artikel?“

„Ich darf Ihnen den Namen des Mitarbeiters nicht sagen. Es kann auch eine amtliche Meldung sein. Das muß ich erst feststellen. Was soll denn nicht stimmen?“

„Kauf! Verbindung ist abgebrochen. Wird sich schon wieder melden, wenn sie was will, denkt die blonde Redaktionssekretärin Helga. Aber die Unfallnotiz muß man sich doch mal ansehen für den Fall, daß . . . und so weiter. Aus Stadt und Land . . . wo heißt denn das nur? — Entschuldigend von Gangehörigen Ehrenvolle Benutzung. Wieder zwei Glückselige — Ahal! Verkehrsunfälle am Wochenanfang.“

Klinglingling.
„Redaktion der Morgenpost.“

„Hier Dr. Reinhardt. War meine Laborantin eben mit Ihnen verbunden? So. Na, dann hören Sie mal. Das ist ja eine unerhörte Notiz. Ich befehle die Strafe erster Ordnung und zwar sogar unter der zutreffenden Geschwindigkeit. Seit achtundzwanzig Jahren bin ich Abonnent der Zeitung, und dann wird man so behandelt!“

„Hier Herr Doktor, Ihr Name ist ja gar nicht genannt!“
„Ein paar Worte noch hin und her. Knack! Zeitung abgelesen. Zum zweiten Mal lag in einem Laboratorium ein Führer auf die Gebele.“

„Was Neues?“ Der Posthilfsleiter hängt Hut und Mantel in den Garderobenschrank

und tauscht seinen Ueberrock gegen eine Winterjacke.

„Nein, nichts von Bedeutung, Herr Althaus. Nur ein Dr. Reinhardt rief an, dem der Autounfall am Burgtor etwas unangenehm war.“

„Natürlich, Autounfälle sind immer unangenehm. Was sollte er denn?“

„Das weiß ich nicht. Soweit sind wir mit unserer Unterhaltung nicht gekommen.“

Klinglingling. 10.15 Uhr.
„Hier Schriftleiter Althaus!“

„Zentrale hier. Gut, daß Sie da sind, Herr Althaus. Das Laboratorium Dr. Reinhardt ruft schon zum vierten Mal an. Ich soll sofort mit Ihnen verbinden, wenn Sie da sind.“

„Ja, dann lassen Sie mal kommen!“

„Hier Schriftleiter Althaus. — — — So — — — Ihr Name ist ja gar nicht genannt, Herr Doktor. — Na, sehen Sie. — Ja, wenn man das in der Aufregung liest. — Da sind wir uns ja einig. — Selbstverständlich — wenn Sie irgendwelche Mängel haben, stehen wir Ihnen gern zu einer Rückfrage zur Verfügung. — Wie bitte? Was möchten Sie noch? — Das verstehe ich nicht — das ist gar nicht die Art der Dame. Das kann ich Ihnen nicht sagen. Ich werde erst mit der Sekretärin

sprechen. — Das bleibt Ihnen ja überlassen, Herr Doktor.“

Helga horcht auf. Das dreht sich wahrscheinlich um sie. Da steht auch schon Herr Althaus, der Verantwortliche für Lokales, im Türschloß.

„Was haben Sie diesem Dr. Reinhardt denn getan? Er ist sehr ärgerlich auf Sie.“

„Ich, getan? Ich kann doch nichts für diese Autounfall-Notiz.“

„Nein, darum dreht es sich nicht. Die Wortstellung war allerdings etwas ungeschickt, so daß man anderes herauslesen konnte, als beabsichtigt war. Nein, es dreht sich um Sie und Ihren Ton.“

Helga mußte sich erst besinnen. Was hatte sie denn gesagt? Nichts, was diesen empfindsamen Herrn verletzen konnte.

„Wollen Sie sich denn entschuldigen?“

„Ihr Ton soll sehr arrogant gewesen sein. Mit Entrüstung hätten Sie die Verdrehung der Notiz von vornherein in Worte gefaßt.“

Er habe eine sehr muntere Gestalt, aber sie wäre mit Ihnen am Apparat nicht fertig geworden, so daß er selbst anrufen hätte.“

Helga pfiff durch die Zähne. „Daher weht der Wind!“

„Es kommt sogar noch schärfer. Dr. Reinhardt behält sich vor, die Konsequenzen zu ziehen. Er würde einmal mit unserem Verleger sprechen, mit dem er befreundet ist.“

Helga lächelte ein erquidenes Lachen. „Das muß ein wirklich veraltetes Männchen sein. . . Konsequenzen ziehen!“ Helga mußte immerfort lachen. Der Mann dachte höher, wenn er jetzt

mit dem Verleger spräche, würde auch der seine „Konsequenzen ziehen“: Fräulein Gombel, Sie dürfen am nächsten Ersten das Feld räumen. Grund: Schlechte Behandlung der Abonnenten.“ Er sollte nur kommen, der Bazillenzüchter. Man konnte ihn sich ungefähr vorstellen: Hornbrille und Spitzbart hinter vielen Ketten, geheimnisvollen Plänen, Röhren und Waagen. Einen weißen Kittel würde er tragen. Eigenlich sollte man sich diesen Menschen mal ansehen!

Ein heller Vorfrühlingstag. Helga zog den Fuchsschweif von den Schultern und blinzelte durch den braunen Halbshirler auf ein blaues Mäggelchen in der Hausitur Wartungstraße 15. Laboratorium Dr. Reinhardt.“

Es wurde in Helgas Fingerhaken. Da klingelt es schon. Sie konnte einfach nicht anders. Was sie ihm sagen würde? Ach, das würde sich schon zeigen, wenn sie vor ihm stand. Ein junges Mädchen öffnet, weicht beiseite. Das war wohl die muntere Gestalt. Als schändlich sieht sie Helga an, bebaut, daß Dr. Reinhardt im Augenblick nicht gefürt werden darf. Aber die Dame möge etwas warten.

Sie öffnet die Tür zu einem kleinen Raum. Das Zimmer ist nicht leer. Ein junger Mann in grauem Anzug paßt blaue Luft und blättert in Zeitschriften. Beim Klang der Tür dreht er sich um.

„Entschuldigen Sie“, klingt seine Stimme durch den Rauch. Er will die Zigarette auslöschen.

„Lassen Sie sich durch mich nicht föhren“, antwortet Helga.

Die Zigarette glüht. Eine andere Wärme greift Helga an. Sie mensichliche. Sie stimmt auf beim ersten ritterlichen Wort, sie bleibt über eine ausgebeutete Wartzeit in dem kalten kleinen Raum.

Der weiße Engel tritt ein:

„Herr Dr. Reinhardt senior hätte bitten.“

Helga geht. Warum der weiße Engel einen Augenblick lächelt, als sie sieht, wie die Augen des jungen Dr. Reinhardt wie gebannt Helgas Schritten folgen!

Wie die Unterbrechung des Bazillenzüchters ausfiel? Man weiß es nicht. Aber er hat seine „Konsequenzen gezogen“, denn er brachte es

fertig, daß Helga ihren gutbezahlten Posten als Redaktionssekretärin verlor. Nach einigen Monaten las man in der gleichen „Morgenpost“, die den von Dr. Reinhardt beanstandeten Unfallartikel brachte, im Angezeigten:

Helga Watermann
Dr. med. Fritz Reinhardt jun.
Berlote.

33 Grad im Schatten!

Die große Hitze des gestrigen Sonntags hat teilweise eigenartige Folgen für Menschen. Gelegentlich — eines Nachmittagsbesuches bei guten Bekannten erleben wir z. B. die beiden nachsichtig im Bilde festgehaltenen Episoden



„Ja, uniere Anna hat so Angst vor den Mäusen in der Küche!“

„Meinetwegen, Felix, aber dies ist das letzte Mal, daß ich es tue!“

Fehrm's Puddingpulver
in Beuteln 7-3

fertig, daß Helga ihren gutbezahlten Posten als Redaktionssekretärin verlor. Nach einigen Monaten las man in der gleichen „Morgenpost“, die den von Dr. Reinhardt beanstandeten Unfallartikel brachte, im Angezeigten:

Helga Watermann
Dr. med. Fritz Reinhardt jun.
Berlote.

„Ich . . . selbst . . .?“ fragte sie zurück. Das gedehnte „ich“ klang als wolle sie sagen: Nicht ich, du bist selbst, mein Lieber! „Ich bin nicht anders als sonst, Doktor.“

Diesmal betonte sie das „ich“ ganz besonders. Also war ich noch Renates Ansicht anders als gewöhnlich? Nun, ganz unrecht hatte sie damit nicht. Es war wohl noch nicht vorgetrieben seit unserer Zusammenkunft, daß ich langsam ein Geheimnis vor ihr hatte, noch nie war ich von einer Neise zurückgekommen, ohne daß ich ihr darüber erzählt hätte. Diesmal hatte ich wieder vorher noch näher mit ihr davon gesprochen. Ich fühlte mich natürlich ein bißchen bedrückt.

„Mir ist in den letzten Tagen etwas sehr Seltsames begegnet“, entließ ich mich schließlich zu sagen. „etwas so Ungewöhnliches und Unherbevorsehendes, daß ich noch nicht damit fertig geworden bin. Und etwas, was mich nicht alleine angeht . . . etwas, was nicht mein alleiniger Besitz ist, verstehen Sie mich, Renate? Worüber ich kein Recht zu reden befinne.“

„Dann sollten Sie es auch nicht tun“, gab sie geknickt, wie wenn sie dabei erst die Wirkung dieser Antwort überprüfte, zurück und nahm den Stenogrammblock wieder auf. „Also: bei Verlagsantritt Sport u. Co. waren wir . . .“

„Nicht wahr, Renate, Sie sind mir nicht böse, wenn ich darüber noch schmeigle? Später werden Sie es erfahren.“

Sie meldete sich ein wenig ab, und ich sah gerade noch, wie ihre großen braunen Augen, um deren Iris man runderherum das Weiße der Pupille sah, leicht schimmernten. „Ich will es ja gar nicht wissen, Doktor . . .“ ließ sie dabei trotziger heraus, in einem lo süßen, dummen Trost, daß ich beinahe gelacht hätte.

In diesem Augenblick brachte mir Fräulein Thurn (meine Hausärztin) eine Besuchskarte. Ich glaubte, daß ich zumalmenfand, als ich den Namen las: Christoph Eibentamp.

„Sitten Sie den Herrn hierher, Fräulein Thurn“, sagte ich. Und zu Renate von Gieß: „Mir müßten Sie heute abdrücken, Renate . . .“

„Ich habe ein wichtiger Besuch, der mich längere Zeit in Anspruch nehmen dürfte.“

„Ich hätte ihr gern noch irgendein nettes Wort gesagt, Sie hat mir sehr und ich bedauere die ganze dumme, verlassene Situation sehr — aber da trat Ihnen der Oberst ein. Renate erhob sich sofort, erwiderte kühl den ihr geliebten sehr höflichen Gruß Eibentamps und wollte das Zimmer verlassen.“

„Herr Oberst Eibentamp — meine Mitarbeiterin von Gieß . . .“ befehle ich mich vorzuführen.

Der Oberst verneigte sich vor ihr.

„Es wäre mir leid, wenn ich Sie in Ihrer Arbeit gestört hätte.“

Fortsetzung folgt

Enthülltes Geheimnis

ROMAN VON
CURT REINHARD
DIETZ

Die Aufzeichnungen
DES DR. PROBUS LARSEN

Copyright 1936 by W. Coppel-Stein, Berlin

11. Fortsetzung
Für Clemens Trolst hinterließ ich ein Schreiben mit herzlichem Gruß und der Bemerkung, daß ich mich demnächst einmal wieder melden würde, ich müßte leider weiter, da ich eine Veränderung einzuhalten hätte.

„Vielleicht ist es so: Jeder Mensch muß vor dem Schicksal für sich selber einstehen; wer schuldig geworden ist, muß sich selber frei kämpfen; wer seinen Weg gewählt, muß ihn zu Ende sehen, auch wenn es ein Umweg ist.“

Arme Monika . . .

Armer Clemens Trolst!

Oder . . . sollte man nicht einen Menschen besser glücklich preisen, dessen Dasein erfüllt ist von höchsten Erleben?

Bei meiner Rückkehr fand ich unter meiner privaten Post einen Brief vor, ein schmales graugeschnittenes Kleinformat mit dem Monogramm W. C. auf der Briefkopfklappe. Monika Eibentamp!

Ich rief den Umhänger ab und fand nichts als einen Zeitungsausschnitt, die Rubrik „Theater und Kunst“, anscheinend aus einer Berliner Tageszeitung herausgeschnitten. Eine der Notizen war mit Tinte am Rande gekennzeichnet.

Die Einsatzoper erwarb eine Oper von Clemens Trolst. „Die heilige Ägä“, das Erlösungswort eines neuen Kompositors, zur Aufführung, die bereits zu Beginn der kommenden Spielzeit in Gegenwart des Komponisten erfolgen wird. Des Textbuches stammt aus der Feder des Komponisten.“

Ich stellte sofort die telefonische Verbindung mit dem Eibentampischen Privatanschlusse her. Meinem neuen Rückruf wollte ich Monika Eibentamp melden und ihr zunächst ein paar beruhigende Worte sagen.

Die gnädige Frau lieh verzeiht ich zur Auskunft. Das Sausamädchen war am Apparat, ich erkannte die Stimme sofort wieder, es sprach einen ausgezeichnet sprechenden Dialekt, das war mir schon bei meinem Besuche in die Villa Eibentamp aufgefallen.

„Wann Frau Eibentamp zurückkehrt?“ fragte ich betroffen und ein wenig ratlos. Was konnte diese plötzliche, ganz und gar unerwartete

Neue zu bedeuten haben? War inzwischen etwas vorgefallen? — „meinte das Mädchen. Ich hatte das Gefühl, als finge diese Auskunft unglücklich und ich vielleicht nur ein auftragtragendes Ausrede, um unerwünschte Anrufe zu erledigen. Ich nannte daher nochmals meinen Namen und sagte ihnen, daß ich Frau Eibentamp sehr gern gesprochen hätte, es wäre wichtig . . .“

„Vielleicht ruft der Herr dann in den nächsten Tagen nochmals an“, rief das Mädchen. Ich nickte und hing ab. Noch immer vermochte ich nicht ganz an Monika Eibentamps Worte zu glauben, hoffte sogar, daß sie sich bald melden werde, nachdem das Mädchen ihr von meinem Anruf Mitteilung gemacht haben würde.

So hätte ich zunächst bei Kapitän Loos an, um ihm Bericht zu erstatten.

„Mollmann, Wertretungen“
„Guten Tag, Fräulein Alz . . . Larsen hier.“
„Der Chef ist sprechen?“
„Ah, Herr Doktor Larsen. . . Guten Tag! Nein, der Chef ist nicht hier.“
„Sondern . . .?“

„Die helle Mähdensstimme klangte leise. „Unterwegs, Herr Doktor.“

„Ich muß ihn freilassen, Fräulein Alz. Wo steht er?“
„Burgelstraße.“

(Hier wird eine kurze Erklärung nötig. Bei dem besonderen Beruf meines Freundes Kapitän als Bank- und Industrie-Delegierter ist es zu verstehen, wenn man in seinem Büro telefonischen Anrufen etwas mißtrauisch gegenübersteht und mit Auskünften vorzüglich umgeht. Man kann ja nie wissen, wer eigentlich der unsichtbare Sprecher am anderen Ende der Leitung ist und ob sich nicht einmal einer unter falscher Fälschung meldet, um etwas auszulotieren oder so ähnlich. Kapitän und ich haben daher ein geheimes Kennwort ausgemacht, das außer uns beiden nur noch seine Sekretärin, eben Fräulein Alz, kennt. „Burgelstraße“ heißt dieses Geheimwort bei der Minder. Kinat wie Sophosorus oder nach Jannebre oder Haarwuchsmittel . . . ist aber nichts anderes als ganz einfach zwei Silben von Kapitän's Vornamen, zwischen die zwei Silben meines eigenen, Probus, gesetzt.)

Platz für Tausend-Tonnen-Rähne

Ein Berg rückt weiter nach 11000 Jahren

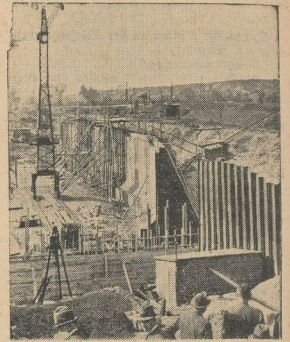
Durch den Bau des Mittellandkanals werden unsere Kanäle...

waren, ein alter Berggipfel angeschliffen wurde, der dadurch wieder in Gang gekommen ist...

fammer schon fertiggestellt. Nach den modernsten Erfindungen im Schleusenbau wird hier gearbeitet...

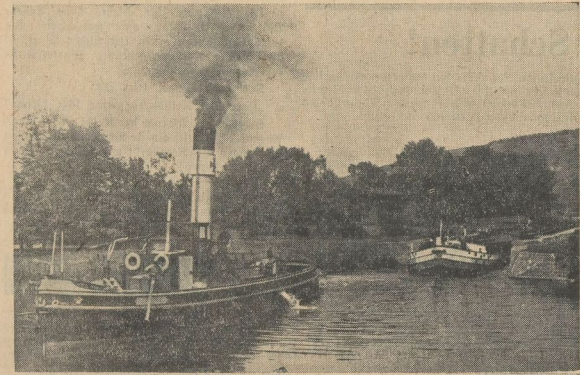
Wie ein kleines Spielzeug erscheint uns dem Neubau gegenüber die alte Schleuse, die bisher so brav ihren Dienst verrichtet hat...

Alle Teilnehmer an der Besichtigungsfahrt folgten interessiert den Erklärungen der Bauleitung über das gewaltige und schwerere Bauprojekt.



Die Betonklötze der neuen Schleuse wachsen empor

Der Schleusenbau bei Rothenburg ist, wie auch dieser Versuch wieder ergab, ein außerordentlich interessantes Bauprojekt...



Noch fahren die alten Saalekähne durch die alte Schleuse bei Rothenburg

14 Tage Soldatenhaft

Bad Liebenwerda. Am Sonntagmorgen rückte das Arbeitserziehungsbataillon 144 aus...

berlieferte. Der Kommandeur und Bataillonsmajor Stiller dankte in markanten Worten...

Tausende von Volksgenossen und Roteschlammern umfingen den großen Platz und dankten mit lebhaftem Beifall...

Sonnenwende auf dem Haineberg

Einweihung der Freyburger Feststätte des Arbeitsdienstes

Freyburg. Gegen 20 Uhr sammelten sich am Sonnabend die Teilnehmer an der Kundgebung...

im Eilschritt heranzogen. Im Staffellauf waren die aus den Gruppenführern, Elftern...

Nach Verlesung des Textes stiegen die vier Fackelträger ihre brennenden Fackeln in den Holzhof, der alsbald hoch aufloderte...

Die toten Helden unvergessen

Einweihung des Ehrenmals in Ammendorf

Ammendorf. Deutsche Männer haben ihren gefallenen Kameraden des Weltkrieges inmitten ihres Heimatortes Ammendorf ein würdevolles...

Klänge des Muffstuges der Heeresnachrichtenschule und dem Gesangsbeitrag der Ammendorfer Männer-Vierertel.

Dann begrüßte der Ortsgruppenleiter der NSDAP, Hg. Seisinger, die Führer der Bewegung und Verbände, die die Einweihung des Ehrenmals...



Dann nimmt der in Vertretung des Reichskriegsgruppenführers Hg. Ehrlich über die ergründete Oberführer Medele (Berlin) die Weihe des Ehrenmals vor...

Unter den Klängen des Liedes „Ich hatt' einen Kameraden“ senkten sich die Fahnen und die prächtige Kränze wurden niedergelegt...

Nach der Feier fand ein Vorbemerkung der Einweihung der Oberführer Medele statt, den sich ein Konzert der Heeresnachrichtenschule anschloß.

700-Jahrefeier in Jena

Reichshauptkammer Sautel Ehrenbürger

Jena. Glogengärtel leitete am Sonnabend die 700-Jahrefeier der Stadt Jena ein. Am Rathaus...

Kleinen-Gandalen + Gümmling-Bieder

Die Stadt Jena 1934 gestiftet habe, in diesem Jahre dem Ratsbürgermeister Professor Dornier, Weimar, verliehen worden ist...

Der Feiertag im Rathaus folgte die Jahresfeier der Universität im Volkshaus, die mit der diesjährigen akademischen Preisverteilung verbunden war...

Weiter-Ansichten bis Dienstag abend

Bei schwachen bis mäßigen bläulichen Winden zunehmende Bewölkung, tagsüber mehrmals Regenschauer oder Gewitter, immer noch sehr schwül.



National-Sport-Zeitung

Der Sport am Montag

Ausgabe Halle

Verlag "Die Deutsche Post", G. m. b. H., Halle (S.). Die "NSZ" erscheint wöchentlich (Samstagsausgabe) bei den Einnahmen infolge höherer Gewalt können nicht befreit werden. - Bezugspreis monatlich 2,- RM, vierteljährlich 6,- RM, halbjährlich 11,- RM, jährlich 21,- RM. Abbestellen jederzeit möglich. Adressänderungen werden nicht angenommen. Druck: G. B. Müller, Halle (S.).

Die NSZ ist das amtliche Veröffentlichungsorgan sämtlicher Entscheidungen der Partei im Gau Halle-Merseburg und der Bezirke. - Alle Anzeigen und Anzeigenentwürfe werden nur dann angenommen, wenn sie dem NSZ-Verlag (Halle (S.), Gellertstraße 47, Telefon 276 51, Zweigstellenverteilung überall im Gau) zugeht. Sonstige Veröffentlichungen werden nicht angenommen.

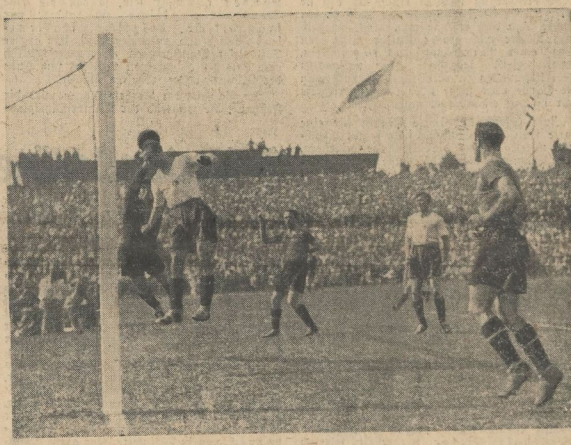
Der „Club“ Deutscher Meister

Fortuna Düsseldorf trotz großer Form im Endspiel in der Spielverlängerung 2:1 geschlagen

Drahtbericht unseres Berliner-Sonderberichterstatters

Vor 50 000 Zuschauern errang der 1. FC Nürnberg in Berlin zum hundertsten Male die Deutsche Fußballmeisterschaft. Durch diesen etwas glücklichen Sieg über Fortuna Düsseldorf ist der „Club“, der durch seine früheren bekannten Meisterspieler wie Stauffach, Dr. Raab, Träg u. a. Weltrenge erlangte, zur Zeit der weitaus erfolgreichste deutsche Fußballverein in dem heißen Wettbewerbs um die „Wittoria“, den ewigen Wanderpreis des höchsten Fußballs.

Ganz hervorragend schnitten unsere Frauen ab. Die Nationalmannschaft wurde in außerordentlich feierlicher Weise die Promotion des Chefs der französischen Militärmission in der tschechoslowakischen Republik, Armeegeneral Eugen Kauffer, zum Ehrenoffizier der tschechoslowakischen Wälfen erhalten. - Man weiß in Prag, was man seinen französischen Lehrern schuldig ist.



Das erste Tor für Fortuna in der dritten Minute

Aufnahme-Ges.

Prager Dankesthuld

Prag, 22. Juni. An der tschechoslowakischen Technischen Hochschule wurde in außerordentlich feierlicher Weise die Promotion des Chefs der französischen Militärmission in der tschechoslowakischen Republik, Armeegeneral Eugen Kauffer, zum Ehrenoffizier der tschechoslowakischen Wälfen erhalten. - Man weiß in Prag, was man seinen französischen Lehrern schuldig ist.

Wir waren schon oft Zeuge wichtiger Endkämpfe um die Deutsche Fußballmeisterschaft, aber selten ist wohl ein Spiel so spannend verlaufen, wie das geistige zwischen dem 1. FC Nürnberg und Fortuna Düsseldorf im Berliner Volkstadion. Alle Erinnerungen wurden lebendig. Der Zufall wollte es, daß auf der gleichen Kampfplattfläche vor zwei Jahren das erste Mal die deutsche Fußballmeisterschaft im Endspiel zwischen den beiden Mannschaften in den Reizspielen einen klaren Favoriten kaum erkennen, obwohl bei vielen der 1. FC Nürnberg als Geheimtip galt, gab es doch Stimmungen genug, die auch den Düsseldorfern eine Siegeschance zubilligten. Wenn auch das Ergebnis der Reizspiele den Geheimtipps Recht gibt, so muß der Zeuge dieses Treffens doch sagen, daß der Sieg der Nürnberger als überraschend gilt, ja auf Grund des Spielverlaufs sogar als unerbittlich zu bezeichnen ist. Die Weltdeutschen, die „Fortuna“ als Faltsmann gewöhnt haben, sind in diesem Kampfe von der Glücksgöttin bestimmt im Stich gelassen worden. Die Leistungen der Elfen waren bis zum Abbruch der regulären Spielzeit und auch in der Verlängerung demotivierend, daß ein klarer Erfolg der Fortunaten das Kampfspielchen gerichtet widergespiegelt hätte.

Es ist aber nun einmal so, bei jedem Spiel, wenn sich das Können nicht mit dem Glück paart, ist aller Einsatz oft vergeblich. So scheiterte Fortuna angesichts eines sicheren Sieges und mußte ihre Hoffnungen zum zweiten Male die deutsche Meisterschleife (das erste Mal wurden die Düsseldorfern vor einigen Jahren Meister durch einen 3:0-Sieg über Schalke 04) zu erringen, auf ein weiteres Jahr zurückstellen.

Die gestern im Gaugebiet durchgeführte Zusammenkunft der Parteiführer der NSDAP nahm einen glänzenden Verlauf und gestaltete sich für den größten Teil der Teilnehmer erfolgreich. Von 112 Gehörten kamen 95 aus Hildesheim, 15 Hildesheimer und 5 weitere Meidlinger kamen zur Verteilung.

Das sechste diesjährige internationale Autotreffen der „Große Preis von Ungarn“, endete in Budapest mit einem Siege des Stalineren Puroletariats (Willy Komro) vor dem belien Autos Unionführer Nolemyer und Berz.

Einen wahren Rekordtag gab es bei den Leichtathleten. Aber auch alle sonst bei den zahlreichen Prüfungsstempeln erzielten Leistungen berechtigten zu guten Hoffnungen.



von Bülow †

ein reiches diplomatisches Leben

tionstat und im Juni 1930 wurde er zum Staatssekretär im Auswärtigen Amt ernannt, in welcher Tätigkeit er bis zu seinem jetzigen unerwarteten Ableben verblieb.

Beileidstelegramm des Führers

Berlin, 22. Juni. Der Führer und Reichsführer hat an die Stiefmutter des Verstorbenen, Frau von Bülow, das folgende Beileidstelegramm gerichtet: „Frau von Bülow, Berlin. Elisabeth, Reichsführerin, den das Auswärtige Amt durch das Ableben ihres Staatssekretärs, des Herrn von Bülow, erlitten hat, spreche ich Ihnen, Herr Reichsminister, und den Angehörigen des Auswärtigen Amtes mein aufrichtiges Beileid aus. Die hervorragenden Fähigkeiten des Dahingegangenen und seine hohen menschlichen Eigenschaften führen ihm ein dauerndes ehrendes Andenken.“

Auf dem Goutag der Kurmarz in Potsdam sprach Reichspropagandaleiter Dr. Dr. Goebbels, der dem Gen die Grüße des Führers überbrachte.

Tricolore als Protekt

Moskau orientiert seine Filiale.

Paris, 22. Juni. Die Rechtszeitungen schließen sich im allgemeinen in großen Ziffern dem von dem Führer der Neureisler Oberst de la Roque ergangenen Aufruf zum Tragen der Tricolore an. Dem Aufruf ist schon am Sonntag in mehreren Stadtvierteln von Paris Folge geleistet worden.

Im „Ami du peuple“ erklärt der Führer der früheren vaterländischen Jugend Taittinger ebenfalls einen Aufruf zur Beflaggung mit der Tricolore. Sie müsse bis ins kleinste Detail durchgeführt werden als ruhige und würdige Antwort des wahren Frankreichs gegenüber den unerträglichen Ausschreitungen der Revolution und gegenüber den Verbrechen der Diktatur einer Minderheit.

Die langjährigste Zeitung „Jeune France“ macht in französischen Zeitungen - so im „Temps“ - Reklame für ihr Blatt nächster Morgen nach ihrem Erscheinen durch Luftpost aufgelegt in Paris zu 80 Centimes pro Nummer zu haben sein wird.

Frau Baldwin hilft nach

Der Regus als Zulieferer eines Stapellaufes. London, 22. Juni. Am Sonnabend fand der Stapellauf des englischen Kreuzers, der den Namen „Glasgow“ führt, in Gegenwart der Frau des Ministerpräsidenten Baldwin statt. Dabei erregte sich ein ungewöhnlicher Zwischenfall. Der Schiffsrumpf kam nicht rasch genug ins Gleiten, so daß Frau Baldwin selber unter dem Jubel der Zuschauer Hand anlegte, worauf der Stapellauf glatt vollzogen ging.

Der abominable Kaiser Haile Selassie mochte dem Schaulustig von seiner Nacht aus bei.